

TELEMEDIZIN

Digitale Sprechstunde für Kinder

Ein bundesweit einmaliges Telemedizin-Projekt verbessert die Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit Diabetes mellitus Typ 1 in Schleswig-Holstein.

Virtuelle Diabetesambulanz für Kinder und Jugendliche (ViDiKi) heißt ein landesweites Projekt, das im Sommer mit Unterstützung der AOK NordWest an den Start ging. Die jungen Patienten und ihre Eltern nehmen dabei einmal im Monat vom heimischen Computer aus mit Webkamera und Telefon einen virtuellen Beratungstermin wahr. Gesprächspartner sind Experten der Diabetesambulanz am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH) und des Städtischen Krankenhauses Kiel. Dabei werden regelmäßig die Blutzuckerwerte ausgewertet. Dazu erhalten Eltern und Kinder wichtige Hinweise, wie sie die Therapie optimieren und die Lebensqualität verbessern können. Die Beratung gibt es auf Deutsch, Englisch oder Türkisch.

Etwa 1.200 Kinder und Jugendliche leiden in Schleswig-Holstein an Diabetes Typ 1. Die Erkrankung greift stark in das Leben der Betroffenen ein. Trotzdem können die jungen Patienten ein normales Leben führen. Die regelmäßigen Termine in einer Diabetesambulanz, die oft viele Kilometer entfernt ist, kosten Familien




Foto: Jens Kuschel, AOK NordWest

Sandra Abel und Sohn Merlin besprechen mit Dr. Simone von Sengbusch die Glukosewerte.

jedoch viel Zeit. Die virtuelle Diabetesambulanz verbessert die Situation, denn auch abends oder am Wochenende sind Gespräche möglich. Das neue Angebot ersetzt aber nicht komplett den persönlichen Kontakt zu einem Mediziner.

Familie Abel aus Ostholstein hat ViDiKi getestet. Zwei ihrer drei Kinder leiden an Diabetes mellitus Typ 1. Mutter Sandra ist

begeistert: „Es gibt keinen nennenswerten Unterschied zur persönlichen Beratung. Wir können uns jetzt sogar zu jeder gewünschten Zeit an unsere Ärztin wenden und die Therapie besprechen.“ ●

Kontakt: Dr. Simone von Sengbusch
(Projektleiterin)
 simone.vonsengbusch@uksh.de

IN EIGENER SACHE




Illustration: iStockphoto


Sie haben gerade eine Selbsthilfegruppe neu gegründet und möchten weitere Teilnehmer gewinnen? Ihre Selbsthilfeeinrichtung unterstützt Betroffene mit

einer seltenen Erkrankung oder deren Angehörige? Sie wollen über eine besonders erfolgreiche oder außergewöhnliche Veranstaltung Ihrer Selbsthilfeeinrichtung berichten? Sie haben Veranstaltungstipps, auf die wir im Newsletter aufmerksam machen sollen? Gerne greifen wir Ihre Vorschläge für kommende inKontakt-Ausgaben auf. Schreiben Sie uns eine E-Mail oder rufen Sie uns an. ●

Ihr Ansprechpartner für die Region Westfalen-Lippe:

Stefan Krumhus, AOK NordWest – Die Gesundheitskasse,
 Tel.: 0231 4193-10626
stefan.krumhus@nw.aok.de

Ihre Ansprechpartnerin für die Region Schleswig-Holstein:

Claudia Krüger, AOK NordWest – Die Gesundheitskasse,
 Tel.: 0431 605-21233
claudia.krueger@nw.aok.de

NACHGEFRAGT

„Die Selbsthilfe-Struktur in NRW ist bundesweit einmalig“

Katharina Benner leitet beim Paritätischen NRW den Geschäftsbereich Engagement, Selbsthilfe, Nutzer/-innen-Interessen und Gesundheit

Welche Rolle spielt die Selbsthilfe in Ihrem Leben?

Ich bin immer wieder beeindruckt von der Kraft der Menschen, die sich in der Selbsthilfe engagieren. Wir spüren das unter anderem in den Veranstaltungen der Selbsthilfekademie NRW, in denen sich die Teilnehmer indikationsübergreifend austauschen und gemeinsam lernen. Die positive Resonanz zeigt uns, wie wichtig es ist, über den Tellerrand zu schauen. NRW hat mit der Gesundheitsselbsthilfe NRW, den Selbsthilfe-Kontaktstellen und dem Selbsthilfenetz eine bundesweit einmalige Selbsthilfe-

Struktur. Das meiste findet unter dem Dach des Paritätischen NRW statt. So verbindet sich ehrenamtliches Engagement mit hauptamtlicher Unterstützung da, wo es sinnvoll ist.

Was braucht die Selbsthilfe?

Gesundheitsbezogene Selbsthilfe ist ein unverzichtbarer Bestandteil des Gesundheitswesens und ergänzt die professionelle Gesundheitsversorgung in vielfältiger und wirkungsvoller Weise. Wir brauchen einen stärkeren Austausch zwischen der Selbsthilfe und den verschiedenen Akteuren im Gesundheitswesen, damit sich die Kompetenz der Selbsthilfe stärker entfaltet. Und damit für Patienten und alle Interessierten neue Zugänge zur Selbsthilfe entstehen.

Es gibt Zukunftsthemen, die die Landesverbände und Kontaktstellen am besten gemeinsam bewegen. Dazu gehören der Generationenwechsel, die Junge Selbsthilfe, kultursensible Selbsthilfe und die Herausforderung, mit einer chronischen Erkrankung erwerbstätig zu sein. Im Februar 2017 haben Selbsthilfe-Kontaktstellen und Landesverbände der Gesundheitsselbsthilfe darüber bei einer Fachtagung diskutiert. Diese Kooperation ist wichtig und muss vertieft werden.

Um Menschen, die mit der Selbsthilfe nicht vertraut sind, den Austausch in Gruppen näherzubringen, braucht es Offenheit und Sensibilität für andere Lebenssituationen und Kulturen. Hier denke ich an Migranten und die wachsende Gruppe der pflegenden Angehörigen, denen sich die Selbsthilfe weiter öffnen sollte.

Was ist Ihr persönliches Lebensmotto?

Sei, was du bist, gib, was du hast! Diese Zeile aus einem Gedicht von Rose Ausländer fordert heraus und macht Mut zum eigenen Handeln. ●

NICHT VERGESSEN

Fördergelder für 2018

Denken Sie an die fristgerechte Antragstellung für die GKV-Pauschalförderung 2018. Die sogenannte Pauschalförderung ist eine kassenartenübergreifende Selbsthilfeförderung. Sie sichert die Basisfinanzierung der originären gesundheitsbezogenen Selbsthilfe, beispielsweise für Bürobedarf oder Raummiete.



Für die Anträge auf kassenindividuelle Selbsthilfeförderung (Projektförderung) gibt es keine Antragsfrist, sie können ganzjährig gestellt werden. Gefördert werden Maßnahmen, die zum Ziel haben, die Gesundheitskompetenz der betroffenen chronisch oder schwer kranken Menschen und deren Angehörigen zu verbessern. ●

Hier finden Sie wichtige Informationen zu Förderverfahren, Rahmenbedingungen und Antragsformularen:

www.gkv-selbsthilfefoerderung-nrw.de
www.arge-selbsthilfefoerderung-sh.de



Kontakt:
Westfalen-Lippe: Stefan Krumhus,
Tel.: 0231 4193-10626
stefan.krumhus@nw.aok.de



Schleswig-Holstein: Claudia Krüger,
Tel.: 0431 605-21233
claudia.krueger@nw.aok.de



MIGRANTEN

Fingerspitzengefühl gefragt

Ein Projekt aus Rendsburg möchte Menschen mit ausländischen Wurzeln mit der Selbsthilfe in Kontakt bringen. Die ersten Schritte waren bereits erfolgreich.



Im Juni startete das Projekt „Kultursensible Selbsthilfe“ der KIBIS Rendsburg-Eckernförde. Es möchte Migranten den Zugang zu

Selbsthilfegruppen erleichtern oder neuen Gruppen in der jeweiligen Muttersprache den Weg bereiten. Menschen mit ausländischen Wurzeln sollen so mehr über die Arbeit der Selbsthilfe erfahren, die in vielen Kulturkreisen unbekannt ist.

Dazu wurde bereits ein Flyer in Türkisch und Russisch übersetzt und an Migrantenorganisationen und Arztpraxen verteilt. Außerdem entstand in Zusammenarbeit mit dem Verein Umwelt, Technik, Soziales (UTS) aus Rendsburg eine Selbsthilfegruppe für geflüchtete Menschen aus Afghanistan.

Die Zusammenarbeit ist jedoch nicht immer so einfach und erfolgreich. „Die Türkische Gemeinde in Deutschland etwa ist aufgrund der politischen Lage in der Türkei sehr gespalten“, erklärt Müserref Musaoglu vom Verein Brücke, der das Projekt koordiniert. Trotzdem entsteht nach mehreren Gesprächen oft ein Vertrauensverhältnis, und türkische Einrichtungen unterstützen das Projekt, indem sie Handzettel auslegen und Veranstaltungstermine bekannt geben.

Ein weiterer Baustein sind Informationsveranstaltungen zu gesundheitlichen Themen, die viele Menschen betreffen. Die Suche nach Dolmetschern, die in der jeweiligen Sprache refe-



Fotos: Stockphoto

Selbsthilfe verbindet. Doch in vielen Kulturen ist es ungewöhnlich, sich mit anderen über gesundheitliche Probleme auszutauschen.

rieren können, läuft. Ein türkischsprachiger Vortrag zum Thema „Diabetes“ fand bereits im September in Rendsburg statt. Geplant sind weitere muttersprachliche Vorträge, etwa zu den Themen „Ernährung“ und „Psychische Erkrankungen“. ●

Kontakt: Müserref Musaoglu,
Brücke Rendsburg-Eckernförde e. V.,
Ahlmannstraße 2a, 24768 Rendsburg,
Tel.: 04331 1323-76 oder 0173 9184880
www.bruecke.org



WESTFALEN-LIPPE

Ein neues Gesicht bei der Selbsthilfeförderung

Nach vielen erfolgreichen Jahren hat es bei der AOK NORDWEST einen Wechsel im Bereich der Selbsthilfeförderung gegeben: Stefan Krumhus heißt der neue Ansprechpartner für die Region

Westfalen-Lippe. Er übernimmt diese Aufgabe von Martina Pötter, die sich bei der AOK NORDWEST nun anderen Themen widmet.

Bei allen Fragen rund um Förderverfahren und Projekte steht Stefan Krumhus als Ansprechpartner bereit. „Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit

den Akteuren der Selbsthilfe. Einige durfte ich bereits kennenlernen“, so Krumhus. „Mein neues Aufgabengebiet ist sehr interessant und vielfältig. Gerne will ich die Chance nutzen, um die Gesundheitsselbsthilfe zu unterstützen und weiter nach vorne zu bringen – ganz im Sinne meiner Vorgängerin.“ ●



Kontakt: Stefan Krumhus, AOK NORDWEST – Die Gesundheitskasse, Tel.: 0231 4193-10626
stefan.krumhus@nw.aok.de



Foto: AOK NordWest